

Niemand mag Wackel-Patt

OTZ
8.1.11

Petersen-Streit: OB-Offerte wird akzeptiert

Von Thomas Stridde

Jena. Der Streit um NS-Verstrickungen des Jenaplanpädagogik-Erfinders Professor Peter Petersen ist wieder freigegeben.

Wohlwollen bei den Stadträten hat sich Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) jetzt gesichert mit seiner Idee, über das Ja oder Nein zur Umbenennung des Petersenplatzes den Stadtrat entscheiden zu lassen. Die Abstimmung im Kulturausschuss des Stadtrates – eigentlich zuständig für Straßennamen – war Ende 2010 mit einem Patt ausgegangen, was nach Geschäftsordnung einem Nein zum Umbenennungsantrag entsprach.

„Ich habe kein Problem mit dem Vorschlag des OB“, sagte gestern FDP-Fraktionschef Andreas Wiese. Allerdings könne es schwierig sein, den gesamten Stadtrat in jener vielschichtigen Materie auf das Wissensniveau zu bringen, das die Kulturausschuss-Mitglieder haben. „Da bin ich skeptisch.“

Kulturausschuss- und SPD-Fraktions-Chef Jörg Vogel befürwortete gestern den vom OB vorgeschlagenen Weg. „Das ist ein Sonderfall und kein x-beliebiger Name. Hier geht es um eine Dimension, die über Jena hinausreicht.“ Die Ambivalenz bisheriger Diskussionen habe doch im „De-facto-Patt“ der Ausschussabstimmung Ausdruck gefunden. Vogel weiß auch: Innerhalb seiner Fraktion gebe es unterschiedliche Meinungen zu Petersen.

Es hätte ihn zwar nicht gestört, „wenn das final im Kulturausschuss beschlossen worden wäre“, sagt Grünen-Fraktions-Chef Denis Peisker. Doch sei seine Fraktion „ganz klar für die Umbenennung“ des Petersenplatzes. „Insofern bin ich froh, dass das nun im Stadtrat entschieden wird.“

Jürgen Haschke (Bürger für Je-

na) räumte gestern ein, er habe das Patt im Kulturausschuss „mit Erschrecken zur Kenntnis“ genommen. „Anderthalb Jahre Diskussion – und dann solch ein Ergebnis.“ Also: Zur Marschroute des OB ein klares Ja der „Bürger für Jena“, die sonst das Stadtratsvotum gemeinsam mit anderen Fraktionen beantragt hätten, sagte Haschke, der zudem andeutete, dass die „Bürger“ mehrheitlich anders abstimmen als ihr Vertreter im Kulturausschuss.

Haschke betonte, dass die Straßenbenennung nach Namen doch ein „Hochgucken zu einem Menschen“ einschließe. „Ein Opportunist kann aber kein Vorbild sein für Menschen, die aufrecht durchs Leben gehen.“

Zudem möge man die vorherigen Namen des Platzes – Karl Marx und Adolf Hitler – mitbedenken, wie auch Petersens Versuche, sich dem neuen System der SED-Diktatur nach dem Krieg ebenfalls anzupassen. „Der Name des Platzes wie eine Klammer zwischen den Diktaturen: ungeheuerlich!“ Und bitte, mit einer Umbenennung würde doch keineswegs die Jenaplan-Pädagogik verteuftelt.

Die „Linken“ hätten den „OB-Weg“ bereits im Kulturausschuss vorgeschlagen, so erinnerte gestern Fraktions-Chef Jens Thomas. Er vermeldete, dass seine Fraktion einstimmig für die Aberkennung des Namens für den Platz votiere. „Dass Petersen nur, um die Schule zu schützen, opportunistisch agierte, überzeugt nicht.“

„Der Kulturausschuss spiegelt nicht alle Stadtratsmeinungen wider.“ Drum gehe der OB-Vorschlag schon in Ordnung, sagt CDU-Fraktions-Chef Benjamin Koppe. „Ich hoffe nur, wir machen nicht ein Fass ohne Boden auf – und diskutieren nun auch noch über viele andere Straßennamen in Jena.“



OB Albrecht Schröter

Foto: OTZ/Lutz Pflüger